

Das XV. Capitel.

Von der St. Maria und St. Gregor
rii Pfarr - Kirche zu Schotten, und
Abbey Benedictiner - Ordens. Von St. Maria
auf der Stiegen Pfarr - Kirche, Passau-
scher Jurisdiction.

§. I.

Die Kirche und Abbeÿ zu Schotten, hat wie jedermänniglich wissend ist, der erste Herzog von Oesterreich Heinrich Jasomirgott erhebet und gestiftet, und dieses würdige Gottes - Haus zu seiner Ruhstadt erwehlet, allwo er auch samt seiner Gemahlin Theodora, einer Griechischen Princessin von Constantinopel, begraben lieget, derer jährliche Gedächtnus den 13. Tag des Monats Jenner der Zeit noch stäts begangen, und anbey denen armen Brod und Wein ausgetheilet wird. Dahero, weil dieses Stiff und Kirche gleichen Alters mit der heutigen Stadt Wien, die ebenfalls dieser Herzog zu erheben angefangen, hat sich dieses Closter des Vorzugs zu rühmen, daß es vor allen anderen wienerischen Stiff,



S. Maria zun Schotten.



S. Maria auf der Stiegen.



Stifftern und Clöstern das erste zu seyn die Ehre habe.

§. II.

Den Anfang desselben setzen wir mit dem Hr. Abbt Martin in das 1150. Jahr. An. 1158. kam der erste: und An. 1161. der zweyte Stifft: und zugleich der dritte Confirmations-Brieff vom Herzog heraus, welche 3. Brieffe die ältesten und allersichersten Monumenten dieses Stiffts und der Stadt Wien selbst seynd, als in welchen solche Nachrichten begriffen, die sonst nirgends zu finden. Das Gotts-Haus bauete Heinrich zur Ehre der Allerseeligsten Gottes Gebährerin und des H. Gregorii des grossen, und führete allda ein die Ordens Geistlichen des H. Benedicti aus der Schottischen und Hybernischen Nation, so vorhin schon mehrer Clöster in Deutschland besassen, fürnemlich zu Regenspurg zum Behuff und zur Aufnahm der vielen Pilgern, die aus Hybernien und Schottland durch Deutschland, Oesterreich und Hungarn nach den H. Land wahlfahrten giengen. Zu dem nun Heinrich in Bayrn gute Kundschafft hatte der Schotten Geistlichen zu gemelten Regenspurg, führete er dieselbigen wegen exemplarischen Lebens-Wandel auch allhier ein, gleichwie er sich im ersten Stiffts

P. Fuhrm. II. Theil. S Brief

Brief selbst aus drücket: de certa scientia novimus ipsorum laudabilem simplicitatem. Die von Herzog gelobte Einfalt dieser Religiosen, scheint der Hochweise Rechtsgelehrte und Canzler Herr Ludwig im Widersinn zu verstehen, da er in die angeführten Wort des Schottnerischen Stiftbriefs angemerckt: *Socii Monachi simplices*, so viel als etwan einfältige Tropffen, nicht aber ehrlich, redlich, ohne falsch, und Einfältig wie die Tauben, nach des Stifters Sinn und Meinung.

§. III.

Anfänglich stunde diesen Religiosen vor P. Matthäus, so An. 1159. mit Tod abgieng nach solchen ward zum ersten Abbt verordnet Sanctinus der von An. 1161. bis den 9. Jenner 1169. regieret, welchem der Herzogliche Stifter die Fundation und die ertheilten Privilegien bestättiget. Doch weder dieser noch dessen 6. Nachfolger waren infulirt, der achte nemlich Philipp I. war der erste infulirte Abbt dieses Closters An. 1252. von Ulrich Bischoff zu Seckau eingeweyhet. Nebst reichlicher Stiftung vieler Güter und Grundstücken, die in Confirmation: Brieff benennet werden, übergab der Herzog dem Abbt und Closter auch die vier in der Stadt gelegene Capellen St.

Maria am Ostatt, oder auf der Stiegen, St. Peter, St. Ruprecht und St. Pongraz. Item die Capellen St. Colmann zu Loup, Laa, oder Laub, St. Stephan in Chrembs, H. Creuz in Tulln, samt denen zwei Pfarrethenen in Pulkau und in Eggen-dorff, worüber das Jus Patronatus Heinrichen zukam. Desgleichen verließ er auch ausser der Stadt dem Closter das Pfarliche Recht von Stadt-Graben an bis an die Alß hinaus und bis an die St. Johannis-Kirche, jetzt im Lazareth. Er machte das Stifft zu einem Frey-Haus und Zufluchts-Ort der größten Delinquenten, die man ohne Beleidigung seiner Majestät nicht durffte mit Gewalt heraus nehmen; und wolte annebend, daß es einzig und allein dem Apostolischen Stuhl zu Rom sollte unterworffen seyn. Dies alles geschah mit Bewilligung des Salzburgischen Erz-Bischoffs Eberhard, und Conrad des Herzogs Herrn Bruders Bischoffs zu Passau, in gleichen mit Consens und Approbation des Papsts Hadriani des vierten, und des Kayfers Friderich des Ersten.

§. IV.

Der von Hagen bekennet, Herzog Heinrich habe diese Abbtay Fürstlich gestifftet. Nichts destoweniger fanden sich auch andere

Gutthäter, die nach des Stiffters Benspiel dem Closter noch mehr von Gütern zuwarf-
fen, und mit Einkommen überhäufften, so
abermal alles samt erster Stifftung vom
Kaiser Friderich dem Anderen: von denen
hiefigen Lands-Fürsten, und von Päpsten
Gregorio IX. und Innocentio IV. confir-
ret, und das Stifft in Päpstlichen Schug
genohmen worden. Es dependirte doch ei-
niger massen von dem Schotten-Closter bey
St. Jacob zu Regenspurg, wie abzuneh-
men ist aus dem Sendschreiben erst gedach-
ten Papsts Innocentii IV. die er An. 1248.
an den Regenspurgischen Bischoff abgeben
lassen.

§. V.

Weil aber wenig aus den Schotten-
Mönchen der Deutschen Sprache kundig,
und das Closter auffer den Städtlein in der
Vorstadt noch nicht wohl erbauet war,
verordnete der Herzogliche Stiffter den St.
Pongrazen-Hoff in der Stadt zu einen
Pfarr-Hoff, oder Priester-Haus, stiftete
darzu einen Deutschen Welt-Priester mit
einem Grund-Buch und eignen besondern
Einkommen, welcher in der dabey gelege-
nen St. Pongraz Hoff-Capelle, in welcher
die ersten Herzogen Mess zu hören pfleg-
ten,

ten, alle Actus Parochiales, ausser der Begräbnus, exercirte, und der Seelen Sorge vblage. An. 1177. verließ der Stifter das Zeitliche, und ward in Mitte der Kirche begraben. An. 1200. hat unter des Stifters Enckel dem Herzog Leopold glorioso, Wolfgerus der Bischoff von Passau die Kirche eingewenhet, und sie nach des Urhebers Meinung der Allerseeligsten Him- mels Königin Maria, und dem H. Papst Gregorio dem grossen gewidmet. Bey grosser Soleñität ward An. 1232. am Fest Maria Reinigung Friderich der Streitbare Herzog von Oesterreich, der letzte Babens- bergischen Stammens in der Schotten Kir- che mit dem Schwert umgürtet, und 200. andere von Adel zugleich zu Ritter geschla- gen. Sie trugen rothe mit weiß unterschiede- ne Kleider, nach Weise und Gestalt des gewöhnlichen Oesterreichischen Wappen. Für gewisse Zehend und Kuchen Dienst, so den Ehrwürdigen Geistlichen zum Schotten von Hof pflegte gereicht zu werden, und für die ihnen zu Tulln zuständige Kreuz- Ca- pelle, wo Kayser Rudolph der I. ein Non- nen Kloster Prediger Ordens gestiftet, hat dieser Kayser An. 1280. der Abbtay die Pfarr Gaunerstorff eingeräumet.

Nachdem die oft erwehnten ausländischen Schotten Geistlichen das Stifft 260. Jahr lang, daß ist bis An. 1418. besessen, zohen sie von danen aus, und inländische Oesterreichische Deutsche Religiosen, eben des H. Benedicti = Ordens zohen anstatt derselben ein, und nahmen es in Besiz, die es diesen Tag nun ruhig besizen, aber wegen öfterer Anfechtung besagter Schotten, anfangs lang nicht mit Ruhe haben besizen können. Dann als wegen geschwächter Kirchen Disciplin Albert V. Herzog zu Oesterreich, hernach König in Hungarn und Böhheim, auch Römischer Kayser ein allgemeine Visitation und Reformation der Stiffter, Clöster und Kirchen in seinen Erblanden der Passauisch = und Salzburgischen Dioecesen von Papst Martino V. auf der Kirchen Versammlung zu Costanz auswürcket, widersezten sich die Schotten Herren in Wien, und wolten sothaner Visitation und Reformation nicht statt geben; ja sie erklärten sich lieber zu weichen, als ein solches zuzulassen, mit dem Vorwand daß sie allzeit frey und in Spiritualibus niemanden als dem Römischen Papst, und ihrem Erz = Abbt, und General = Visitatorn zu Regensburg: in temporalibus aber ihrem König in Schottland unterworffen
 wa

wären; mithin sich von weltlicher Oberhand und Patronat der regierenden Landesfürsten Oesterreichs exempt zu machen vorhatten. Zufolge solchen Ungehorsams, und unbescheidener Widerspenstigkeit wurden diese Herren von denen Visitatoribus, aus habender Macht Päpstlichen Befehls, nicht allein von fehrnerer Einwohnung und Besiz des Stifts ausgeschlossen, sondern auch aus dem Land und Bistum weggeschafft, welches mehr erwehnter Papst Martinus V. bestätigtet.

§. VII.

Thomas II. der letzte Schottische Abbt, welchem Herzog Wilhelm An. 1404. und Herzog Albert An. 1412. die Closters Freyheiten bestätigtet, war der Wienerischen Hohen Schule Visitator, und Commissarius, oder wie man es nachgehends genennet, Superintendentens. Zu dem er aber schon alt und mied, und annehbens sahe, daß man seiner Schotten-Brüder ihres Verhaltens halber in Wien überdrüssig worden, auch wohl wuste daß die Haupt-Intention des Stifters dieses Closters wegen der Einkehr und Verpflegung der Schottischen Pilgern nach den H. Land aufhöre, weil solche Wahlfahrt schon aufgehöret hatte, auch seine Brüder weiten Weegs halber aus

Schottland nach Oesterreich wegē den Pilgern denen Lands-Fürsten grosse und unnöthige Reiß-Untkosten machten, wolte sich des Handels entledigen, und verfügte sich nach Costanz, allwo er An. 1418. in Concilio die Prälatur gegen Jährlicher Pension 80. Ducaten Lebens lang resignirte; von danen machte er sich in das St. Jacobs Closter zu Regenspurg, wo er seine übrigen Tage zu gebracht.

S. VIII.

Nach des Herrn Abbtens Thomas Resignation und Cession, und nach der übrigen Schotten Abzug, sollen, wie einige Schreiben, die Herren PP. Benedictiner Deutscher Nation, dieses Stifterst An. 1421. bezogen, und 3. Jahr lang die PP. Mino-riten allda gewohnet, und den Gottes-Dienst verrichtet haben. Man möchte diesem Vorgeben leichtlich Glauben geben, wenn vom Widerspiel nichts zu lesen wäre. Wir haben dagegen den mindlichen Bericht im Pöbl. Stift eingezogen, daß nach denen Schotten stracks die Oesterreicher des nemlichen Ordens, solches in Besitz genohmen, und dieses desto gewisser, weil Johann Rasch das erste Regierungsjahr des folgenden ersten deutschen Herrn Prälaten Nicolaus ins Jahr 1418. in welchen die Schotten ab-
ge

gezogen, angemerket. Wobey doch für glaublich zu halten, daß ungeacht solcher Besiz-Nehmung dennoch die PP. Minoriten 3. Jahr lang den Gotts-Dienst daselbst verrichten geholffen so lang, bis mehrer Geistliche mehr besagten Benedictiner-Ordens sich gefunden, und die Kirchen-Dienst selbst haben versehen können. Es kan auch solches darum niemanden frembd vorkommen, weil nach langer Zeit darauf unter dem Kayser Leopold der P. Emerich Capuciner-Ordens, der seiner Verdienste halber Fürst und Bischoff zu Wien geworden, 22. Jahr lang die Canzel in der Schotten-Kirche versehen, und Ordinari-Prediger allda gewesen.

§. IX.

Der erste aus den Deutschen Herren Abbtten war Nicolaus von Resviz, Magister der Freyen-Künsten und Profess in Italien im Closter St. Benedicti, Sublaco genannt. Ward postulirt daher aus dem Closter Melck, wo er hospitirte, ein gar geistreicher gelehrter und fleissiger Mann, der vielmals in Visitationen und anderen Commissionen gebraucht worden. Er schaffte in wenig Jahren viel Ruß und Gutes, halff dem Convent auf, führete die clösterliche Disciplin ein, lösete die verfesten

§ 5

Pfan.

Pfänder aus, und reparirte allenthalben das haufällige Closter, also daß er gleichsam der andere Stifter des Closters genennet zu werden verdiente. Starb An. 1428. in Vigilia St. Laurentii.

§. X.

Oft gedachte Schotten Geistliche lieffen sich ihr ungehorsames Verhalten gar bald gereuen. Auf dem Basler Concilio suchten sie den Regreß und die Restitution dieser Abbtien, oder doch die Oberhand und Erwählung der Abbtien; allein sie wurden als Contumaces erkennet. Wessentwegen Pappst Nicolaus V. dieses Stift von den Schotten, und aller Schottischen Closter incorporation, Visitation, Jurisdiction, Superiorität, Gewalt und Posses ganz und gar befreyete, solcher Gestalt daß sie nimmermehr zuzulassen seyen, weder die Restitution zu begehren einiges Recht, Fueg, oder Ursach haben solten. Gleicher weis hat es auch Kayser Friderich IV. exempt gemacht, und solche Exemption An. 1452. bestättiget. Solche Päpfflich und Kayserliche Verfügungen hat auch König Ladislaus Erz-Herzog zu Oesterreich An. 1457. confirmirt. Darzu hat auch die Päpffl. Heiligkeit durch sondere Commission dies Gotts-Haus dem Bischoff zu Passau, als damaligen

ligen Ordinario dieser Dioceß in geistlichen
Besen untergeben.

§. XI.

Nachdem An. 1485. Mathias Corvinus Kö-
nig aus Hungarn die Stadt Wien eingenohmē
entstande im dritten Jahr darauf nemlich An.
1488. am Pfingst Erchtag der Schotti-
schen, Kirchweibe, zwischen den Closter-
Bedienten, und Königlichen Ochsenhaltern,
um der Vieh-Weid Willen ein grosser Zu-
mult, also daß auch die ganze Burger-
schafft zum Gewöhr griffe, und ein Och-
senhalter auf der Schotten-Brucken todt
blieben ist. Der Hungarische Stadthalter
Stephan von Zips, fiel mit Gewalt ins
Closter, und führte die fürnehmsten Diener
und Mönch, samt dem Priester der damals
sein erste Meß gesungen, gefänglich in die
Burg; der podagrische Abbt Johann Hin-
ten von Lambach verbarg sich, und der
Stadthalter berichtete dem König Mathias
nach Ofen, die Stadt sey aufrührisch ge-
worden, und wolte von ihm wiederum ab-
fallen. Der König ergrimmete so sehr dar-
über, daß er befahl man soll alsobald Mönch
und Abbt zusammen kupeln, und in die
Donau werffen, welches auch vielleicht ge-
schehen wäre, wo nicht des Königs Zorn
durch Vermittlung des Bischoffs von War-
dein

dein wäre gelegt worden, der ihm vorstellte, daß niemand ungehörter verdammet werde. Demnach wurden die Gefangenen von dem König als er nacher Wien kam, gehört und loß gelassen, aus Ursachen daß er selbst bey Eroberung der Stadt dem Prälaten zugesaget, mit seiner Ochsenhalt das Closter in der Vieh-Weid nicht zu beschweren, und darumen seine Halter, wo sie zu Schaden halten würden, sicherlich zu pfenden erlaubet hatte.]

§. XII.

Ob schon die Vätter der Baslerischen Kirchen, Versammlung An. 1434. auch Päpste, Kayser und Lands, Fürsten das Schottische Stifft in Wien von aller Unterwürffigkeit der Schotten frey und loß gezelet, und solches auch in mehr gedachten Jahr erstlich dem Passauischen Bischoff, hernach aber bey Errichtung des Wienerischen Bistums An. 1488. dem Bischoff zu Wien in spiritualibus unterworffen worden, so hiengen dennoch die Schotten ihrer Präension nach, und fiengen außs neu wiederum die Restitution zu betreiben an; und zwar zur Zeit, als das Stifft von den deutschen Herren Benedictinern in besten Stand hergestellt war. Sie brachten es bey Maria der Königin aus Schottland dahin, daß
durch

Durch derselben Unterhandlung ein Graf samt einem Schotten-Mönch heraus geschickt wurde, die ohne viel Wort zu machen, ihre Prätension anbrachten, und kurz um haben wolten, daß ihnen das Closter eingewantwortet werde. Aber dem Herrn Prälaten und dem Convent war nichts we nigers als dies gelegen, weder daß ihnen ratksam schone, den Schotten ins Closter einzulassen, den sie aber bald darauf, als er in der Stadt mit Tod abgegangen, in Creuz-Gang einlassen, und begraben musten. Weiters noch betrieben sie ihr Gesuch durch ihren Abgesandten Johann Tesel Bischoffen von Rosse bey Päpstlicher Heiligkeit und am Kanserlichen Hoff. Der Regenspur-gisch Abbt bey St. Jacob selbst brachte die Sach vor auf den Reichs-Tag zu Augspurg, und lezten wiederum am Kanserlichen Hoff zu Wien und Prag bey dem Kanser Rudolph II. wo sie embsig sollicitirten um ein neue Action der Restitution halber anfangen zu können. Allein es verblieb je und allezeit bey erster Decission der Herren Visi-tatoren, welche Päpste, Kanser, König und Erz-Herzogen von Oesterreich bestättiget hatten.

Schon gemelter Rasch, Musicus und alter Closter Diener in dieser Abbtien, als augenscheinlicher Zeug in seinem An. 1584. zu Wien gedruckten Wercklein von den Schottnerischen Prälaten, erzehlet eine Begebenheit, die mit stillschweigen nicht zu umgehen. Wo er in der Prälaten-Ordnung auf den 45. Herrn Abbtien Johann Schretel kommet, schreibet er dieses: „ Johannes Schretel von Kemnat aus der Pfalz. - - starb den 8. Juny, An. 1582. seine Epitaphia seynd neben dem Sacramentheißel und bey den hohen Altar. Am aufrichten dessen schenen stains, ist ainem Zimmermans Knecht, der da, neben andern zuegeschaut, und ein Priester mit dem Hochwürdigen Sacrament aus gieng, solcher besser Gedanken eingefallen, daß er sich in der Kirchen versteckt, folgende Nacht das Sacrament Häußel aufgebrochen, Kapsen und Monstranz gestolen, den Kelch ausgetruncken, da er etlich Tropffen auf den Rock zettet, rote Mail machten, die sich nit wolten ausmischen, noch abwaschen lassen, er ward bald ergriffen durch ainem Juden, mit dem Schwert und Brand den 17. Decemb. An. 1582. gerichtet, auch der Rock mit ihm verbrennt „ . Soviel Rasch

Rasch, dessen Erzählung unfehlbar mit mehreren Umständen in Gemeiner Stadt Wien Prothocol, oder in dem so genannten Eisen-Buch zu lesen stehen wird.

§. XIV.

Zur Erläuterung dessen, was vom Kelch, den der Bößwicht ausgetruncken gemeldet wird, ist zu wissen, daß auf Anhalten des Kayfers Ferdinand I. An. 1564. der Papst Pius IV. die Communion unter beyderley Gestalt in Oesterreich und Wien zugelassen, aus sicherer Hoffnung, daß die Herren Lutheraner, die mit Gewalt darauf trungen, sich hiemit zu Frieden geben, und übrigens sich mit den Catholischen vereinigen wurden; allein sie wurden um desto vielmehr verbotter, in der Meinung, daß da man ihnen in einem nachgegeben, man ihnen in allen nachgeben müste, welchem noch größern entspringenden Ubeln zu steuern der Papst Pius V. der Heilige An. 1566. den Kelch wiederum abgeschafft, und denen Leuten unter einerley Gestalt, nach uralte hergebrachten Kirchen-Gebrauch zu communiciren auferlegte, welchem man aber nicht von Stund an, sondern nach und nach erst nachgekommen, und also An. 1582. noch wie anderswo auch in der Schotten-Pfarr-Kirche die Weltlichen wie die Geistlichen unter beyder-

derley Gestalt das H. Abendmal genossen, weil ganz bekannt, saget P. Hanniz (a) daß nach An. 1568. der Gebrauch des Kelchs in Oesterreich noch in der Übung gewesen. Die erwähnten rothen Mail auf dem Rock scheinen etwas ungewöhnliches, ja wol etwas übernatürliches angedeut zu haben, weil aus dessen Ursache der Rock mit dem Körper verbrannt worden. Jedermann weiß, daß man in Wien und Oesterreich nicht, wie in Italien mehrer Orten, wo nur rother und kein weisser Wein zu finden, rothen, sondern weissen Wein zum D. Mess-Opffer gebrauche, und consecriren, mithin auch im Kelch des Schotten-Closters, der consecrirte Wein für die Layen kein rother, sondern weisser Wein mus gewesen seyn. Dahero die auf den Rock gefallene Tropfen miraculoser Weise roth gefärbet, derer Mackel sich nicht abwaschen, oder vertilgen lassen, zu klarer Anzeigung, daß der consecrirte Wien vor der Sumtion, oder vor der Genießung schon das wahre Blut Christi unsers Herrns seye, und nicht erst in der Hinnehmung, oder Genießung ein solches werde, wie ein gleiches von den consecrirten Hostien zu verstehen ist, nach den ausdrücklichen Worten des Heylands: Nehmet

(a) Germ. Sacr. Tom. I p. 619.

met hin, daß ist mein Leib, dies ist mein Blut.

§. XV.

Durch wiederhohlte Unglücke der Feuers-Brünsten und anderes hat dieses Stiftt unbeschreiblichen Schaden erlitten. Anno 1275. an der H. Aposteln Philippi und Jacobi Abend ist das Convent samt der Kirche und ganzen Schotten, Viertel abgebrunnen. An. 1488. kam durch Unachtsamkeit einiger Alchimisten Feuer aus, und nach dem die Thürme dieser Kirche mit vielen andern darauf gingen, ist auch daselbst die schönste und größte Glocken mit 5. andern zerschmolzen. An. 1529. in türckischer Belagerung der Stadt, ist dieses Kloster voller Lands-Knecht angelegt worden. Diese hauseten sehr übel. Den größten Maulbeer-Baum, so hoch über alle Dächer ausgieng, stupendæ magnitudinis & altitudinis, saget Rasch, im Garten, wo jetzt das Kayserliche Zeughaus stehet, hackten sie um, sie beraubten das Gotts-Haus, und verwüsteten die Bibliothek, daher es geschehen, daß dieses löbl. Stiftt, ihrer ältesten und besten Documenten beraubet worden. Der Abbt und das ganze Convent mußten weichen, die naher Passau geflohen. An. 1637. den 3. Februarii abends gegen 6. Uhr ist der Kirchthurm

P. Fuhrm. II. Theil. §

alle

Allda, so vor anderthalb Jahren vom Ungewitter angezündt und verbrannt; verwickenen Sommer aber auf die alte Mauer neu darauf gesetzt worden, ohne einigen Wind, doch sonder männigliches Schaden wiederum eingefallen. An. 1683. den 15. Julii nachmittag gegen 2. Uhr, zur Zeit der andern türkischen Belagerung, entstand in Schottenhoff selbst ein erschrocklicher Brand, der die Kirchen, den Thurm, das Closter samt allen anliegenden Gebäuden in die Aschen legte. Alle Glocken zerschmolzen, und die schönsten Gemählte im Oratorio wurden verderbet.

§. XVI.

Zur heutigen Kirchen Fabrick ward An. 1590. der Anfang gemacht. Das Closter ist ein alt-vätterisch Gebäu, und nimt samt dem so genannten Schotten-Hoff, der in viel schönen neu gebauten, und mit weltlichen Inwohnern besetzten tracten bestehet, ein sehr grossen und beträchtlichen Umfang ein. Die Kirche wird sehr nett und reinlich gehalten, ist mit vielen reichen Ornatn überflüssig versehen, alle Altäre seynd sauber aufgepuzet. Gleichwie aber dieses würdige Gottes Haus und Convent zu Ehren der Allerseeligsten Gottes Gebährerin gewidmet ist, also befeissen sich die geistlichen

chen

chen Herren, die der Marianischen Andacht
 enfrigt zugethan, solche immer mehr zu
 vermehren, fürnemlich in einer uralten
 Statue der göttlichen Mutter mit dem
 Kindlein auf den Armen, die allda mit
 grosser Andacht verehret wird. Derselben
 Ursprung wird in die Zeit 1400. etlich zwanzig
 gesezet, der Regierung des ersten Herrn
 Prälaten Deutscher Nation Nicolaus von
 Reipis, da sie von einem Professen Bene-
 dietinischen Layen - Bruder aus gemeinen
 Stein ausgehauen, und zur Verehrung
 aufgesetzt worden. Solches erbhellet aus ei-
 ner alten im Stifft aufbehaltenen Hand-
 schrift mit der Nachricht: Imaginem bea-
 tæ Virginis nos ibi locavimus, quam qui-
 dam de conversis nostris Joannes lapicida
 sculpsit, exceptâ picturâ. „ Die Bildnus
 „ der seeligen Jungfrauen haben wir dort
 „ aufgestellet, welche einer aus unsern Lay-
 „ en - Brüdern, Johann ein Steinmez-
 „ ausgebauet, die Malererey ausgenoh-
 „ men „. Sie ist dritthalb Schuh hoch,
 mit Farben überzogen, von ehrwürdigen
 und holdseeligen Angesicht, von solcher schwe-
 re, daß an derselbigen 5. oder 6. Geistliche
 zu heben, und bey der Übersezung auf den
 neuen Altar, zu tragen hatten.

Die öffentliche Andacht zu dieser Gnadenreichen Bildnus nahm ihren Anfang von der Frömmigkeit eines Welt = Priesters, namens Jacob, welcher das Ordens = Kleid zwar angelegt, aber wegen steter unpäßlichkeit wieder ablegen mußte, nichts destoweniger die ganze Lebenszeit allda in Kirchen Dienst verharrete, und der Marianischen Andacht sich gänzlich ergab. Führete ein strenges Buß = Leben, und hatte die Gnad in einer Erscheinung von der göttlichen Mutter die Trost = Wort zu hören: Esto fortis, & bene te habeas „ . Sey starckmüthig, „ und gehab dich wohl! „ Von welcher Zeit das marianisch Gnaden = Bild bey denen Wienern beliebt und berühmt worden durch mehr erfolgte Wunderthaten, und war Maria bey U. L. Frauen zum Schotten, denen dürfftigen in allerhand Anliegen ein allgemeine Hülff und sichere Hoffnung, bevor noch andere Gnaden = Bilder in Wien in die Verehrung gekommen. Wobon der Hochgelehrte Herr P. Stengelius und P. Heinrich Wiszbauer das mehrere erzehlen. (b)

S.

(b) Thonhauf. Ort. & Progress. Aed. Religios. Vien. p. 1. seq. Rasch Stiftung des Schotten = Klosters in Wien, und Prälaten dieses Klosters. Diplom. fundat. & Confirmat. I. ejusdem Abbatiae ap. Pez Cod. Diplom. Hist. Epist. Part. I. col. 383. & col. 435. seq. Carol. Stengel. Hodöpo. Man

Herr P. Archivarius dieses Hochlöbl. Stiffts, der nach Einrichtung des Archivs sich rüsten wird, ein ordentliche Beschreibung dieses Closters zu verfassen und heraus zu geben.

§. XIX.

Von der Pfarr-Kirche St. Maria auf der Striegen, oder am Gstatt, welche ein Pfarrliches unter das Hoch-Stift Passau gehöriges Recht hat, ist ungewis von wem, oder zu was Zeit sie Ursprünglich erbauet worden. Von dem Auctor Brevis Notitiæ Urbis veteris Vindobonæ scheineth zwar dieses löbl. Gotts-Haus denen ältesten Kirchen der Stadt bengezehlet zu werden, aus Anlaß eines unbekanntten neuen Deutschen Schriftstellers, der das erste Aufkommen desselben ins 882. Jahr sezet; allein da solches nur oben hin gemeldet, und mit nichten erwiesen wird, auch der Auctor keinen Namen führet, weder der Ursprung, wo die Sache herfließet, wissentlich ist, kan man solchen Vorgeben nicht gleich befallen, sonderheitlich, da zu jenen kriegerischen Zeiten, allda ohne dies schon die 2. Capellen des H. Petri und H. Ruprecht gestanden, wegen den wenigen Einwohnern des verödeten Plazes ein dritte Capelle hätte sollen erbauet werden.

Lazius (c) sezet den Ursprung dieser Kirche in ein ungewisse Zeit, doch seiner Meinung nach soll sie im Alter der St. Stephans-Kirche vorgehen, und soll vor dem Aufkommen der Stadt Wien, und vor der Regierung Herzogs Heinrich Jasomirgott schon gestanden seyn. Dann wo er von Peregrin, oder Piligrin dem Salzburgerischen Bischoff, der An. 907. das Bistum angetreten meldet, schreibet, dieser Bischoff habe die heiligen Männer Ulrich und Wolfgang, als seine Bischöfliche Stadthalter, nach der morgenländischen March, und ni fallor, saget er, auch nach Sabiana hieher geschickt, als welchem Platz von Tag zu Tag grösserer Ruin antrohetete. Darauf seye es in folgenden Jahren bey der Gewonheit verblieben, daß die Bischöffe von Passau ihre Erz-Diaconen in Wien gehalten, antequam adhuc, fahret er fort, Parochiale esset ab Henrico primo Duce Austriz templum positum; ehe und bevor von Heinrich dem ersten Herzog von Oesterreich ein Pfarr-Kirche gebauet ward. - - - Ea de causa, schreibet er weiter, qui in Diocesi Pataviensi successerunt Episcopi, Divæ Virgini ædes in editiori Wiennæ loco Da-

nubio incumbente posuerunt, regia vel aula, in qua & ipsi & horum Archidiaconi habitarent, adjuncta. Quæ adhuc hodie Wiennæ supersunt, ad Divam Virginem in Litore nuncupata, ubi Archidiaconum etiamnum alunt, nomine tantum mutato: Officiale enim vocant, cui per universam Austriam Ecclesiastica Jurisdictio commissa est. „ Der Ursache wegen haben die Bischöffe, so in der Passauischen Diocesis nachgefolget, der Allerseeligsten Jungfrauen auf dem höhern an der Donau gelegenen Ort zu Wien ein Kirche gebauet, und einen Hoff, in welchen sie selbst, und ihre Archidiaconen wohnen konnten, dabey angeleget, welcher dieser Zeit noch in Wien vorhanden, und bey U. E. Frauen am Gtatt genennet wird; allwo auch bis dato noch ein Archidiacon die Unterhaltung hat, und nur, daß sie ihn Officialen nennen, der Namen verändert worden, welchem in ganz Oesterreich die geistliche Bottmässigkeit anvertrauet ist. „ Sobiell Pazius, welcher in erst angeführter Stelle und auf dem nemlichen Blat einen Passauischen Dom = Herrn, mit Namen Regenold anziehet, der An. 1127. daß ist 17. Jahr bevor ehe der erste Grund = Stein zur St. Stephans = Kirche gelegt, und die Stadt selbst zu bauen angefangen worden, Archidiacon in Wien soll gewesen, und folglich

glich um solche Zeit mehr gemelte Kirche am
Ort schon müste erbauet gewesen seyn.

§. XXI.

Es ist aber aus dieses Auctors Worten
davon nichts gewisses zu schliessen, weil er
an einem andern Ort dem gemelten Ur-
sprung widerspricht, und solchen viel wei-
ter herunter setzet. Nachdem er vom Auf-
kommen des heutigen Wiens geredet, und
erzehlet, daß Herzog Heinrich die beyden
Kirchen zu Schwotten, und die St. Ste-
phans Kirche (die er unrecht Allerheiligen
Kirche nennet) aufferhalb des Städtleins
Wien erbauet, desgleichen auch dessen Herr
Sohn Leopold Virtuosus, oder welches ge-
wisser ist, dessen Enckel Leopold Gloriosus
die ganze Stadt, oder die Vorstädte mit
Mauern umfassen, und mehrgemelte zwei
Kirchen in die Stadt, oder vielmehr in die
Vorstädte mit eingeschlossen habe, setzet die-
sem bey, daß bald nach solcher Einschließung
beym Aufnehmen der Stadt, wiederholte
Frauen-Kirche am Ort sey gebauet wor-
den. In qua (urbe) Patavienses Episcopi,
quorum hæc est Diocesis, Divæ Virgini,
quæ vocatur in Litore, hoc est, supra Da-
nubium in colle, basilicam cum regia, non
ita multò post constituerunt. (d) „ In
wel-

E 5

(d) Laz. Commentar. de Republ. Rom. p. 978.

„ welcher Stadt die Bischöffe von Passau,
 „ denen die Dioeces zugehöret, der Seelig-
 „ sten Jungfrau ein Basilic, die am Gstatt
 „ heisset, daß ist ober der Donau auf einem
 „ Hügel samt einem Hoff, nicht lang her-
 „ nach angeleget haben „.

§. XXII.

Wir wollen den Ursprung dieser Maria-
 nischen Basilic nicht so weit in die Zeiten
 des Herzogs Leopoldi Gloriosi herunter se-
 zen, sondern in die Zeiten dessen Herrn
 Groß-Batters Heinrich des ersten Herzogs
 und Stiffers der Stadt Wien. Dann ob-
 gleich der gelehrte Herr P. Calles (e) sa-
 get: de cuius initiis documenta non habe-
 mus, daß man vom Ursprung dieser Kirche
 kein Urkund habe, so träget doch der P.
 Mitterdorffer, als älterer Auctor kein Be-
 denken, mehrgemelten Ursprung, nach un-
 serer Meinung, in die Zeit des aufkom-
 menden Wiens zu bestimmen. Quintum,
 saget er, cum adjecta Parzia templum ad
 Gradus B. V. dicitur. Id primis Viennæ
 suis è ruderibus resurgentis annis à quodam
 Episcopo Passaviensi extractum est. (f)
 „ Die fünffte Kirchen mit der zugehörigen
 „ Pfarr, wird U. L. Frauen auf der Stie-
 gen

(e) Annal. Austr. Part. I. p. 540. (f) Mitterdorff. de Reb. Memorab. Vien. Fer. 7. p. 87.

„ gen genenret. Diese ist in den ersten Jahr
 „ ren, als Wien sich aus ihren Ruinen zu
 „ erheben anfieng, von einem Bischoff zu
 „ Passau aufgebauet worden „. Noch nä-
 „ here Auskunfft giebt uns der P. Reiffen-
 „ stull, der über dies auch das Jahr, so in
 die Regierungs Zeit des Herzogs Heinrich
 eintritt, andeutet, sprechende: *Quarta Ec-
 clesia Parochiali gaudens jurisdictione à
 Passaviensium quodam Episcopo An. 1154.
 zdificata est, & à gradibus B. V. nomen ac-
 cepit.* (g) „ Die vierte Kirche so das
 „ Pfarr-Recht genießet, ist im Jahr 1154.
 „ von einem Bischoff zu Passau gebauet wor-
 „ den, und hat den Namen Maria Stie-
 „ gen erhalten „. Ausser Zweifel hat die-
 ses belobter H. P. Reiffenstull aus einer au-
 thentischen Urkund geschöpffet, weil er und
 sonst keiner aus allen, die wir gelesen, das
 Jahr ausdrücklich bestimmet.

§. XXIII.

Wir zweifeln nicht, daß Conrad Bi-
 schoff von Passau, Bruder des Herzogs
 Heinrich, offtgemelter Kirche der erste
 Stifter gewesen, welcher An. 1149. das
 Passauische Bistum angetretten, und 15.
 Jahr lang regieret, alsdann aber An. 1164.
 als

als Erz-Bischoff nach Salzburg übersehet ward; mithin nicht unglaublich seyn mag, daß er um gedachtes Jahr 1154. mehr besagtes Gotts-Haus Maria auf der Stiegen jedoch Ursprünglich nur als ein Capelle erbauet habe, allermassen der Herzog Heinrich in dem Schottnerischen Stift-Brieff, sie nicht anders als ein Capelle nennet, die dieser Herzogliche Stifter samt drey andern Capellen in dem Städtlein Wien, nemlich St. Peter, St. Ruprecht und St. Pongraz als Filialen der Schottnerischen Pfarr-Kirche ausserhalb der Stadt, einverleibet. Dann obschon Conrad Stifter von Maria Stiegen: und Heinrich Stifter der St. Stephans-Kirche gewesen, so ist doch gewis, daß durch brüderliche Einverständnis, der Lehen-schafft halber ein Tausch und Verwechslung geschehen, also daß Conrad und seine Nachfolger die St. Stephans-Kirche: und Heinrich Maria auf der Stiegen zu verleihen gehabt haben, wie wir oben bey Beschreibung der St. Stephans-Kirche Cap. I. S. VI. schon angemercket. Der Tausch ist abzunehmen aus deme, daß nach der Zeit die Lehen-schafft dieser zweer Kirchen an die Nachfolger der ursprünglichen Lehen-Herren zuruck gefallen. An. 1302. zu welcher Zeit der Bischoff Bernhard dem Bistum Passau vorgestanden, hat das Hoch-Stift Passau die mehr besagte Kirche Ma-
ria

rid auf der Stiegen zuruck genohmen, wo für die PP. Benedictiner zun Schotten den District bey St. Ulrich ausser der Stadt samt der Seelen-Sorge erhalten. Also berichtete der Hochwürdigste Herr Nicolaus Grueber des Passauischen Consistorii zu Wien Director den Wohlgelehrten Herrn Auctor Brevis Notitiae Urbis Veteris Vindobonae. (h) Von da rühret auch vielleicht unsers Erachtens her die March Säule ausser den Burg, Thor, wegen den dem Hochfürstlichen Hoch, Stifft Passau Lehenbaren Neudegger Hof zu St. Ulrich, welches Lehen denen Herren Abbtten zun Schotten gewöhnlicher Masse öffters aufs neu confirmirt und renovirt wird, wovon das weitere in unsern vorhergehenden ersten Theil der wienischen Beschreibung (i) zu lesen ist. Die Pfarr-Kirche St. Stephan anlangend, ist bekannt, daß der Hochwürdigste Herr Bischoff von Passau und Ordinarius dieser Dioceß Albert An. 1365. sein Lehen schafft dieser Pfarr-Kirche dem Herzog Rudolph dem Vierten cediret, welcher dagegen sein Lehen schafft der Kirchen zu Waydhofen enthalben der Donau auf dem Wauer genannt die Tey, dem Bischoff und seinen Capitel, mit allen Ehren, Rechten, Nutzen und darzu gehörigen Gütern abgetretten;

(k)

(k) von welcher Zeit das löbl. Gotts-Haus Maria auf der Gärten bey Passau, und die St. Stephans Dom- und Pfarr-Kirche bey denen Oesterreichischen Lands Fürsten, als natürlichen Lebens-Herren verblieben.

§. XXIV.

Da solcher Gestalt mehr berühmte Frau-Kirche an das hohe Dom-Stift Passau zuruck kommen, wurde solche alsdann von denen Herren Bischöffen viel grösser und herrlicher erbauet, und in diejenige Form hergestellt, in welcher sie der Zeit noch zu sehen. Sie ist samt dem künstlichen Thurm nach alter Art und Weise, fast wie die St. Stephans-Kirche, aus lauter Quader-Stücken erbauet, nicht gar zu groß; jedoch sehr dunkel, und wird von der Passauischen Geistlichkeit verwaltet. Da ist auf dem hohen Alter zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt ein Marianisches Gnaden-Bild, zu welchen das Wiener-Volk grosse Andacht traget. Den ersten Platz aber dieses ganz neuen und recht herrlichen Altars nihmet die Bildnus unsers gecreuzigten Heilands ein.

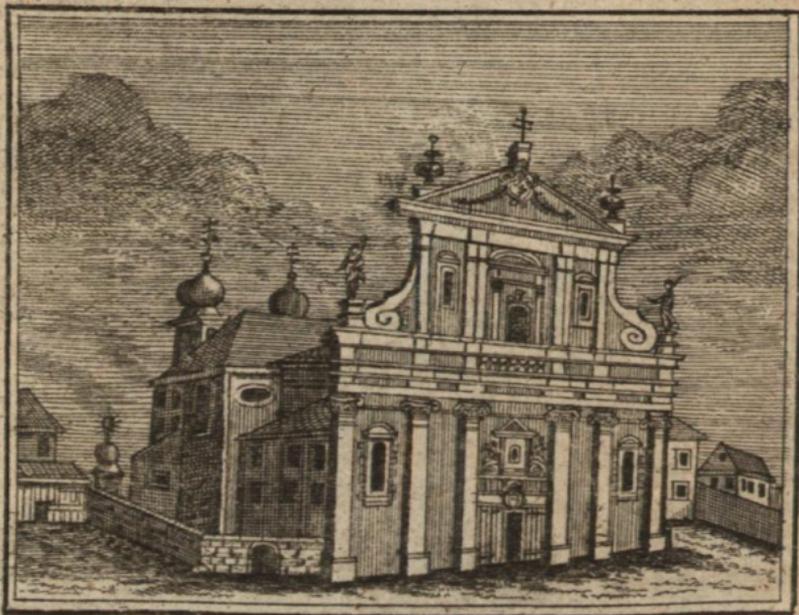
Das

(k) Diplom. Rudolph. IV. ap. Steyer. in Addit. ad Hist. Albert. II. col. 545.





S. Maria in Profess-Haus Soc. JESU.



S. Maria Rotunda bey den PP. Dominicanern.